

QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 52 / November 2010



Öffentlich geförderte
Modernisierungen in
sechs Wohngebäuden

19. November:
St. Pauli leuchtet

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Catrin Emmrich, 36 Jahre, seit 1997 in St. Pauli, seit 2009 betreibe ich von hier aus meine mobile Tierheilpraxis.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

1997 löste sich meine Land-WG auf, und es zog mich in die große Stadt. Seit 13 Jahren wohne ich in der Talstraße, unterbrochen durch einige Auslandsaufenthalte.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Mich nerven alle rücksichtslosen Kerle, die mein Viertel als öffentliches Pissoir missbrauchen.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

Es ist einfach alles da. Der Hafen, das Stadion, das Nachtleben, die Parks, das Kulturangebot, die Cafes, die besten Jukeboxkneipen, die Fischfrau, der Obstladen, der Feinkostladen, die Post, die Schuster ...

Ihr schönster Ort im Viertel?

Das Millerntorstadion, wenn Pauli gewinnt und der Park-Fiktion bei Sonnenuntergang.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... meine Heimat!“



Philipp Urs Meyer, 37 Jahre, Dipl. Bauingenieur, seit 1997 auf St. Pauli.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

Für Ausbildung und Studium nach Hamburg gekommen, wollte ich gerne nahe dem Nachtleben sein und suchte also eine Wohnung „in den üblichen Vierteln“.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Eine immer rasantere Veränderung im Viertel, das Leben hier wird anstrengender.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

Ein großstädtisches Leben, das (in Bestätigung der Klischees) kleine Nischen von Dörflichkeit zulässt und zusätzlich von Toleranz und Herzlichkeit (die gerne auch mal etwas ruppiger ist) geprägt ist.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Die Stehplätze der Gegengerade bei einem Heimspiel des FC St. Pauli und nachts das „Crazy Horst“.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

...meine Heimat, in Hamburg dor bin ik to hus!“



Claudia Behrend, ich bin 39 und wohne seit 8 Jahren am Paulinenplatz.

Warum hat es Sie gerade hierhin verschlagen?

Mein erstes WG-Zimmer fand ich vor 20 Jahren in der Taubenstraße und war begeistert. Kein Wunder, wenn man in Lohbrügge aufgewachsen ist.

Was nervt Sie am meisten und warum?

Manchmal möchte ich ein Plakat aufhängen: „Benehmt Ihr Euch in Euren Stadtvierteln auch so?“.

Was gibt ´s nur auf St. Pauli?

Ich liebe den fast dörflichen Charakter mitten in der Stadt, die vielen bekannten und unbekannten Gesichter, die Nächte, in denen man sich verlieren kann, das Tuten der Schiffe am Morgen.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Der Hein-Köllisch-Platz in lauen Sommernächten.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... (k)ein heiliger Ort.“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Herbst ist da – und damit Zeit für den großen Laternenumzug, den die steg und einige Unternehmen seit sechs Jahren veranstalten. Dieses Mal findet er am 19. November statt. Start ist wie immer auf dem Paulinenplatz, Ziel der Platz Am Brunnenhof bei der Friedenskirche. Bis zu 1000 kleine und große Laterneläufer werden wieder erwartet. Wollen wir hoffen, dass – wie in allen Vorjahren auch – das Wetter mitspielt.

Dass ein Teil der kleinen Laterneläufer tagsüber in Kindertagesstätten betreut wird, ist nichts Neues. Neu sind aber zwei entsprechende Einrichtungen auf St. Pauli. Eine wird Mitte November in der neuen Süd-West-Ecke des Millerntorstadions des FC St. Pauli starten. Die andere öffnet Anfang Dezember ihre Pforten vis-a-vis der Schilleroper. Wir stellen Ihnen die beiden neuen Kindertagesstätten vor – und geben Ihnen zudem einen Überblick über die bereits bestehenden Kitas in der Mitte St. Paulis.

Die Sanierung – also Modernisierung und Instandsetzung von Wohngebäuden – mit öffentlicher Förderung nimmt in den nächsten Monaten übrigens deutlich zu. Für nicht weniger als sechs Häuser laufen derzeit die Vorbereitungen. Wenn Sie wissen möchten, um welche Gebäude es sich handelt, lesen Sie die folgenden Seiten weiter. Sie erfahren dann zudem etwas über den aktuellen Sachstand zum Pestalozzi-Quartier, eine Autorin aus St. Pauli, ein Schweizer-Haus in der Talstraße, die Kreativnacht 2010, Gassibeutel, den Brunnenhof, Hamburg-Leuchtfener und noch einiges mehr.

Zum Abschluss haben wir noch einen Tipp: Falls der Herbst – wie zu erwarten ist – eher ungemütlich wird, zieht man sich ja gerne mit einem guten Buch auf die Couch zurück. Da ist es erfreulich, dass Sie zukünftig bei Schmuddelwetter keine weiten Wege mehr gehen müssen, um an neue Literatur zu gelangen. Denn seit September gibt es bei uns auf St. Pauli einen Buchladen: „Strips & Stories“ in der Seilerstraße.

Wir wünschen Ihnen daher viel Spaß bei der Lektüre dieser Quartiersnachrichten und – wenn der Herbst unbehaglich ist – beim Lesen neuer Bücher.

Ralf Starke

Ingrid Schneider

Titel: Sechs Gebäude stehen demnächst zur Modernisierung an. Lesen Sie den Bericht auf den Seiten 6 und 7.

INHALT:



Das Original:

Simone Buchholz

Seite 8 - 9



Kreativnacht 2010:

Die Foto-Nachlese

Seite 10 - 11



Die besondere Modernisierung:

Talstraße 34

Seite 16 - 17

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.

© Herausgegeben von der

steg Hamburg mbH,

Schulterblatt 26-36,

20357 Hamburg,

Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 13,

Internet www.steg-hamburg.de

Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf

Telefon 43 13 93 33

e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hamburg.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Privat,
Ingrid Schneider, Ralf Starke

Druck: Druckerei in St. Pauli

Nutzerbefragung auf dem Platz Am Brunnenhof

Viel Lob für die Umgestaltung; aber auch Wünsche nach kleinen Nachbesserungen.

Fast genau ein Jahr ist es her, dass der Platz Am Brunnenhof und der benachbarte Fußballplatz an der Brunnenhofstraße unter großer Beteiligung der Anwohner umgestaltet und schließlich am 5. September 2009 feierlich eingeweiht wurde. Seitdem wird der Platz ausgiebig genutzt und bespielt. Neue Sitzecken in der Sonne, eine große Spiellandschaft und der sanierte Fußballkäfig locken Tag für Tag Erwachsene, Kinder und Jugendliche hinaus, um zu spielen, zu relaxen, sich sportlich zu betätigen oder um Nachbarn auf einen Klönschnack bei Kaffee und Kuchen zu treffen.

Zeit genug also, um festzustellen, wie zufrieden die Nutzer mit der Umgestaltung des Platzes sind und ob es noch Verbesserungsbedarf gibt. Die steg als zuständige Sanierungsträgerin hat daher Ende September bei einer Befragung auf dem Platz die Meinungen der Kinder und Erwachsenen gesammelt. In die Ergebnisse der Befragung sind zudem auch die Rückmeldungen der benachbarten Kitas, der Kirchengemeinde sowie der Anwohner geflossen, die sich seinerzeit aktiv am Umgestaltungsprozess beteiligt haben.

Herausgekommen ist, dass sich die Nutzer über den neu gestalteten

Platz Am Brunnenhof vor allen Dingen sehr freuen, da der Platz durch die Umgestaltungsmaßnahmen eine sehr viel höhere Aufenthaltsqualität erhalten hat. Es wurden Wünsche nach zwei zusätzlichen Tischen und Wackelfröschen geäußert und die Kinder hätten gern noch eine Turnstange oder ein Kleinkarussell oder wenn's geht, am besten gleich beides. Gefreut haben sich die An-



wohner auch darüber, dass das zuständige Fachamt Management des öffentlichen Raums im Bezirksamt Hamburg-Mitte schon im Vorwege aufgetretene Mängel beseitigen ließ. So wurden zwei demolierte Tische repariert, Nachpflanzungen am Überweg zum Pastorat vorge-

nommen, Nähte am Gitter des Fußballkäfigs nachgeschweißt und die Rinne vor dem Bolzplatz gesäubert.

Mit Sorge sehen die Anwohner allerdings, dass das Bezirksamt nicht über die finanziellen Mittel verfügt, den schön gestalteten Platz entsprechend den Notwendigkeiten zu pflegen. Zwar sind die Anwohner auch in Eigeninitiative um die Sauberkeit bemüht, aber gegen das viele Laub

im Sandspielbereich sowie das durch Sand und Laub verstopfte Sieb im südlichen Eingangsbereich des Platzes, wo sich bei Regen immer wieder eine große Pfütze bildet, sind die Anwohner machtlos. Neben Lärmproblemen wegen scheppernden Gittern am Fußballkäfig hängen die weiteren Ärgernisse auch mit dem Verhalten mancher Nutzer zusammen, wenn es zum Beispiel um Graffiti auf Bänken, Tischen und Spielgeräten geht, mit Zetteln zugeklebte Laternenmasten sowie Hundebesitzer, die ihre Vierbeiner auf dem Platz unangeleint laufen lassen. Recht treffend fasste es ein Anwohner folgendermaßen zusammen: „Eigentlich bräuchte man nicht nur mehr Reinigung, sondern auch einen Sozialarbeiter.“

Die steg hat die gesammelten Anregungen an die zuständigen Fachämter weitergeben und nun wird gemeinsam geprüft, inwieweit Nachbesserungen erfolgen können, damit der Platz Am Brunnenhof weiterhin ein Ort bleibt, an dem sich die Anwohner wohl fühlen.

Ingrid Schneider ✍

St. Pauli leuchtet : So lautet das Motto wieder am 19. November

Gewerbetreibende aus der Mitte St. Paulis veranstalten zum siebten Mal den großen Laternenumzug durch das Viertel.

Am 19. November ist es wieder so weit: Um 18.00 Uhr wird sich vom Paulinenplatz aus ein langer Menschenzug durch St. Pauli in Bewegung setzen: Mit St. Martin hoch zu Pferd an der Spitze, flankiert von den bürgernahen Polizeibeamten. Dahinter folgen Gitarrenspieler des Kinderglücks, zahlreiche große Kinderaugen, bunt leuchtende Laternen und ein Spielmannszug. Es folgen wieder viele Kinder und ihre Begleiter sowie ein zweiter Spielmannszug. Den Schluss markiert die Freiwillige Feuerwehr. So war es in den vergangenen Jahren und so soll es auch bei der siebten Auflage des Laternenumzugs „St. Pauli leuchtet“ sein, der von Gewerbetreibenden aus der Mitte St. Paulis veranstaltet wird.

Der Startpunkt für die kleinen und großen Laterneläufer ist wie stets der Paulinenplatz. Von dort geht es in einem Rundkurs durch das Sanierungsgebiet bis hin zur Friedenskirche auf dem Platz Am Brunnenhof. Dort bieten die beteiligten Unternehmen – in diesem Jahr sind es der Bioladen Wilde Erdbeeren, Feinkost Schnalke, das Café Miller, das Café Absurd, das Chavis Café, die Blumenbinderei Saintpaulia, der Mini-Grill, das Restaurant Nil und der edeka aktiv markt Holst sowie die SPD St. Pauli – wieder heiße Getränke und leckere Speisen an: Kinderpunsch, Quiche, vegetarische Schmalzbrote, Geflügel-

Würstchen und zwei Eintöpfe sind vorgesehen, einer davon vegetarisch. Dazu gibt es Musik von Music & Show Adventures und dem Meissner Spielmannszug. Die Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Altona, die den Laternenumzug begleiten, können auf dem Platz wieder besichtigt werden. Wir dürfen also guter Hoffnung sein, dass es am 19. November wieder allen Besuchern gut gefallen wird, zumal in diesem Jahr zusätzlich noch eine kleine Feuershow von den Diakonen der Friedenskirche Miriam Köhler und Jens Stellmacher geplant ist – wir sind gespannt.

Ingrid Schneider ✍



St. Pauli leuchtet

Großer Laternenumzug mit Musik, Spaß, Essen und Trinken

Freitag, 19. November 2010

17.45 Uhr Treff auf dem Paulinenplatz
18.00 Uhr Start des Laternenumzuges
18.45 Uhr Abschluss an der Friedenskirche

Veranstaltet von Ihren Unternehmen aus der Mitte St. Paulis:

Feinkost Schnalke, Café Absurd, Chavis Café, Wilde Erdbeeren, SPD St. Pauli, Restaurant Nil, Blumenbinderei Saintpaulia, edeka aktiv markt Holst, Mini-Grill, Café Miller und steg Hamburg.

Wir machen mit: Kinderglück im Haus der Familie, Kita Kinderland, Kindergarten Schaukelpferd, Katholische Kindertagesstätte St. Joseph, Abenteuerspielplatz Am Brunnenhof, ev. Kindertagesheim St. Pauli und Schule Thadenstraße.

Mit Unterstützung von: Friedenskirche Altona, Polizeikommissariat 16, Freiwillige Feuerwehr Altona, Spielmannszug Music & Show Adventures, Meissner Spielmannszug, Copy Office und Verfügungsfonds Wohlwillstraße.

Pauline, Hein, Clemens & Co.
Geschäftliches Treiben zwischen Kasperbahn und Pferdemarkt

© NIC MASSING, 2009 // WWW.NIC-NIC.DE

Öffentliche Förderung steht hoch im Kurs

In sechs Wohngebäuden stehen Modernisierungen und Instandsetzungen an.



Talstraße 47.

Im Sanierungsgebiet Wohlwillstraße sind seit Beginn des Verfahrens bislang über 250 Wohnungen in 22 Gebäuden mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instand gesetzt worden. Eine stattliche Anzahl. In den nächsten Monaten kommen aber noch sechs Wohnhäuser hinzu. Damit Sie im Vorwege auf dem Laufenden sind, berichten wir Ihnen im Folgenden, welche Gebäude die Glücklichen sind.

Den Anfang werden die beiden Wohngebäude Wohlwillstraße 32 und Wohlwillstraße 34 machen. Wir haben in den Quartiersnachrichten bereits darüber berichtet. Derzeit sind bis



Talstraße 32.

auf eine Mietpartei alle anderen Wohnungsmieter bereits in Ersatzwohnungen umgezogen. Derzeit werden die Lösungen für die drei Läden vorbereitet. Während der Imbiss und das Internet-Café voraussichtlich während der Bauzeit pausieren werden, wird der Kiosk in einen Container umziehen. Nach derzeitigem Stand ist mit einem Baubeginn im Frühjahr 2011 zu rechnen.

Auch im kommenden Jahr könnte Baubeginn der öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung des Wohngebäudes Talstraße 47 sein. Im Zusammenhang mit dem Abbruch des benachbarten Garagenhofes und der geplanten Neubebauung des Grundstücks mit drei Wohngebäuden ist auch die Sanierung des 1862 erstellten Wohnhauses geplant. Im Oktober hat eine erste Mieterversammlung stattgefunden, auf der die Mietparteien über die



Die beiden Häuser Wohlwillstraße 32 (links) und 34 (rechts).

geplanten Maßnahmen informiert wurden. Es wäre doch schön, wenn das Gebäude zu seinem 150. Geburtstag im Jahr 2012 frisch saniert wieder bezogen werden könnte.

Schräg gegenüber befindet sich das Wohngebäude Talstraße 32. Die Grundeigentümer möchten dieses Haus im kommenden Jahr modernisieren und instand setzen. Daher bereiten sie derzeit die Antragsstellung zur Förderungswürdigkeit bei



Hein-Hoyer-Straße 73.

der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) vor. Wenn alles gut läuft, könnte für dieses Gebäude Anfang 2011 die Mieterversammlung durchgeführt werden.

Ganz ähnlich verhält es sich bei dem Wohngebäude Hein-Hoyer-Straße 73. Auch hier möchten die Grundeigentümer

eine öffentliche Förderung für die Modernisierung und Instandsetzung

in Anspruch nehmen. Wenn nichts dazwischen kommt, könnten die Bauarbeiten im nächsten Jahr beginnen.

Neben diesen Vorhaben von privaten Grundeigentümern ist natürlich auch die steg in ihrer Funktion als Treuhänderin für die Stadt Hamburg nicht untätig. Derzeit befindet sich die Modernierungs- und Instandsetzungsplanung für das Gebäude Hein-Hoyer-Straße 45/47 in Abstimmung zwischen dem Denkmalschutzamt, dem Bezirksamt Hamburg-Mitte und der steg. Sobald dies abgeschlossen ist, werden wir aus-



Hein-Hoyer-Straße 45/47

fürlich über die Planung berichten.

Sie sehen, es tut sich eine ganze Menge. Das ist gut: Gut für die Gebäude, die wegen der grundlegenden Sanierung viele Jahre erhalten bleiben werden. Gut für die Bewohner, die aufgrund der langen Bindung weiterhin sehr günstige Mieten zu zahlen haben. Gut auch für die Grundeigentümer, da die Stadt einen erheblichen Zuschuss zahlt und sie somit eine sichere Perspektive für ihr Eigentum haben. Und wenn es gut für Gebäude, Mieter und Grundeigentümer ist, kann es auch nicht schlecht für St. Pauli sein.

Ralf Starke ✍️

Wissenswertes für Hundebesitzer auf St. Pauli

50 Stück in Schwarz zum Abreißen, so sehen sie aus, die Gassi-Beutel für den „geschäftigen“ Hund. Die meisten von Ihnen wissen es ohnehin, aber von Zeit zu Zeit eine Erinnerung kann nicht schaden. Die Beutel gibt es gratis bei allen Recyclinghöfen der Stadtreinigung, bei Budnikowski und im Stadtteilbüro der steg in der Paul-Roosen-Straße 13. Bequem und einfach ist auch die Bestellung der Gassi-Beutel per

Post. Dazu müssen Sie einen mit 1,45 frankierten und adressierten Rückumschlag (DIN C5) an die Stadtreinigung Hamburg, 20531 Hamburg, Stichwort „Gassi-Beutel“ schicken, die Ihnen dann kostenlos die Beutel zusendet. Übrigens auch auf Hundeauslaufwiesen müssen die Hinterlassenschaften von Bello und Co. wieder eingesammelt werden. Das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße besitzt übrigens auch

eine kleine Hundeauslaufzone und zwar zwischen Schmuckstraße und Simon-von-Utrecht-Straße. Nicht gerade ein lauschiges Plätzchen, aber immerhin seit vergangenem Jahr mit zwei Sitzbänken für Frauchen und Herrchen ausgestattet. Kommen Sie also gerne im Stadtteilbüro vorbei, um sich vorm Gassigehen die gratis Gassi-Beutel abzuholen.

Ingrid Schneider ✍️

Möwen statt Tauben



Revolverherz - das war ihr erster großer Roman und gleich ein Bestseller. Wir haben uns mit unserem Original Simone Buchholz im Kaffee Stark getroffen.

Ich erkenne sie gleich. Aber das ist ja auch gar nicht so schwer. Denn erstens ist es jetzt morgens um fünf nach 10 Uhr noch ganz leer im Kaffee Stark in der Wohlwillstraße. Und zweitens habe ich vor unserem Termin ihr Bild auf der Autorinnen-Seite des Droemer-Knaur-Verlages entdeckt. Simone Buchholz, unser Original, wohnt hier in der Straße, in einem der schönen Altbauten. Eigentlich wollte ich sie ja als erstes fragen, ob sie inzwischen zumindest im näheren Umfeld schon so bekannt ist, dass sie ständig auf der Straße angesprochen wird oder man sie gar um ein Autogramm bittet. Aber so weit komme ich gar nicht, denn schon in den ersten Minuten winken mindestens drei Passanten zu ihr herein in das Café. Damit ist die Frage mehr als beantwortet.

„Na ja, St. Pauli hier ist natürlich ein Dorf, man kennt sich eben,“ versucht sie ihre offensichtliche Prominenz bescheiden zu relativieren. Aber die Leute kennen sie

schon – auch über die Wohlwillstraße hinaus. Denn ihr Debüt-Roman „Revolverherz“ aus dem Jahre 2008 hat inzwischen Kultstatus erreicht. Aber der Reihe nach.

Die Autorin, Jahrgang 1972, kommt eigentlich weit aus dem Süden, ist in Hanau geboren und in der Nähe von Aschaffenburg aufgewachsen. 1997 zog sie nach Hamburg. Hatte aber schon als Kind eine enge, weil familiäre Bindung zu Hamburg. Schließlich lebten ihre Großeltern in Pöseldorf – noch bevor diese Ecke zum viel zitierten Schicki-Micki-Stadtteil mutierte. „Aber meine Großeltern haben den Wandel dort hautnah mitbekommen. Sie wurden aus ihrer Wohnung förmlich heraus gemobbt. Der Vermieter hat sogar Strom und Gas abgestellt. Und das, nachdem sie dort 40 Jahre gelebt haben.“

Ehe es so weit kam, hat Simone Buchholz die Sommerferien gerne bei Oma und Opa in der Hansestadt verbracht. „Ich habe mich in Pöseldorf genau so zu Hause gefühlt wie im Spessart. Nach der Schule habe ich aber erst einmal an der Universität Würzburg begonnen, Philosophie und Literatur zu studieren. Die Uni dort war sehr übersichtlich, in den Seminaren

waren teilweise nur 15 Leute.“

Aber im Laufe der Jahre wurde Simone Buchholz der Spessart und auch Würzburg dann doch zu eng. Was war nahe liegender, als in die große Stadt an der Elbe zu wechseln. Die sie ja von den vielen Sommerausflügen zu den Großeltern ganz gut kannte. „Ich bin dann erst vier Wochen bei meiner Tante in Neugraben untergekommen. Und fand dann schnell eine eigene Wohnung, in Pöseldorf, in der Badestraße. Ich konnte vom Fenster aus in den Hinterhof der ehemaligen Wohnung meiner Großeltern gucken. Leider war die Wohnung winzig und viel zu teuer“, erzählt sie.

Das war 1996. „Allerdings war ich doch sehr blauäugig, was das Studium an der Uni Hamburg anging. Während es in Würzburg fast familiär zuging, war ich in Hamburg nun plötzlich mit überfüllten Hörsälen konfrontiert. Damit kam ich irgendwie nicht klar. Dabei waren die Hamburger alle sehr nett, ja geradezu höflich. Also gar nicht kühl, wie man doch oft hört. Ich war nun in der Stadt angekommen, in der ich als Kind viel Zeit verbracht hatte. Ich war glücklich. Nur an der großen Uni studieren – das wollte ich nicht mehr.“

Also begann Simone Buchholz zu arbeiten. Sie ergatterte ein Praktikum bei der Frauenzeitschrift *Allegria* und blieb. „Nach vier Wochen hatte ich einen eigenen Arbeitsplatz in der Redaktion. Und ich hatte einen Chef, der mich gefördert hat. Er sagte mir nach zwei Jahren, ich solle mir lieber mal einen Platz auf der Journalistenschule suchen statt mich weiter von ihm ausbeuten zu lassen.“

Simone Buchholz' Weg führte also auf die renommierte Gruner & Jahr-Journalistenschule. Zwischenzeitlich war die junge Journalistin nach Eimsbüttel übersiedelt. „Nach der Ausbildung konnte ich mich mit keiner Festanstellung anfreunden. Ich wollte irgendwie frei sein. Schon damals war das Finanzielle nicht mein höchstes Interesse.“

Es dauerte bis zum Jahr 2000, ehe Simone Buchholz mit Freunden eine Bürogemeinschaft in der Clemens-Schulz-Straße gründete. „Das war eine bunte Mischung aus Grafikern, Fotografen und Autoren, das war toll. Mein Schreibtisch stand sozusagen im Schaufenster des Ladenbüros. Nach Eimsbüttel bin ich nur noch zum Schlafen gefahren, sonst war ich in St. Pauli.“ Das war natürlich keine optimale Lösung. Es dauerte dann noch zwei Jahre, ehe eine Freundin ihre Wohnung in der Wohlwillstraße aufgab. Simone Buchholz zögerte keine Sekunde und zog ein. „2002 bin ich dann so richtig hier angekommen. Die Wohlwillstraße und dieser Teil von

St. Pauli sind ja ein ganz spezieller Ort. Ein echtes Dorf. Hier bleibt man nur, wenn man auch hierher gehört. Natürlich sind in den vergangenen Jahren auch reichere Leute hier aufgetaucht. Aber ich bin mir nicht sicher, ob die lange bleiben. Das ist ja immer noch Kiez und Rotlichtviertel hier. Das muss man schon mögen.“

Die Autorin ist geblieben. „Das Milieu ist einmalig. Hier fliegen Möwen statt Tauben. Hier kennt man sich und hilft sich. Ich habe die Hoffnung, dass alle das Juwel hier erken-



Simone Buchholz auf dem Paulinenplatz.

nen. Und es bewahren.“ Zwischenzeitlich ist Simone Buchholz Mutter geworden, wohnt mit Kind und Freund weiter in der Wohlwillstraße.

Neben ihrer Autorenschaft bei Zeitschriften verfasste sie Kurzgeschichten, näherte sich so immer weiter der Literatur an. Die Themen für ihre Romane liefert der Alltag. „In Aschaffenburg gab es eine Gegend, die haben wir immer Klein-USA genannt, wegen der vielen GIs. Manchmal konnte man erleben, dass die Soldaten Frauen geschwängert haben und dann verschwunden sind. Ich habe das einfach umgedreht, meiner Hauptfigur ist die Mutter davon gelaufen und hat den Vater mit seiner Tochter alleine gelassen.“ Männer und Frauen, ihr Verhältnis zueinander, eines der Kardinalthemen von Simone Buchholz – wie auch der Droemer-Knaur-Verlag auf ihrer Seite verrät.

Und wie kommt man dazu, dass das Manuskript von einem bekannten Verlag angenommen, veröffent-

licht und verkauft wird? Natürlich muss die Geschichte lesenswert geschrieben sein! Nein, das sagt die Autorin nicht selbst, dazu ist sie zu bescheiden. Aber es ist natürlich eine Tatsache. „Ich habe einen Agenten kennen gelernt, der hat mir geholfen, das war eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit.“ 2006 hat sie das erste Manuskript verkauft, es war der 2008 veröffentlichte Roman „Revolverherz“. „Ich war damals Single, hatte noch kein Kind, hab wirklich geackert. An einem

Frühsommerabend 2006 war der Roman fertig. Da bin ich raus auf die Wohlwillstraße, hab mich mit Freunden auf eine Bank gesetzt und ein Bier getrunken. Das war ein ganz schöner Moment.“

Simone Buchholz will mit ihrer Literatur unterhalten. Es soll Spaß machen, die Bücher zu lesen. Ungefähr alle zwei

Jahre liefert sie dem Verlag ein Manuskript. „Ich lege dann los, brauche so vier bis fünf Monate, um ein neues Buch zu schreiben. Reich wird man nicht dabei, ich arbeite weiter für Zeitschriften. Aber ich kann vom Schreiben leben. Für mich reicht es, wenn ich meine Miete und meine Versicherungen bezahlen kann.“ Die Angst als Selbstständige ohne regelmäßige Einkünfte müsse man aushalten können, man lerne das mit der Zeit, sagt sie. Und lächelt dabei ganz zufrieden über den Tisch. „Ich hab auch schon heulend vor meiner Bankberaterin gesessen, aber die Zeiten sind nun vorbei. Nach über zehn Jahren als freie Autorin bin ich weder pleite noch auf Hartz IV.“

Wir können also mit weiteren Romanen von Simone Buchholz rechnen? Sie lächelt wieder. „Mein Vater hat immer gesagt: Geld braucht man, aber es ist nicht wichtig.“ Das ist doch ein klares Ja!

Rüdiger Dohrendorf ✍



Cat Walk und viel Musik bei de

Zum dritten Mal in Folge zeigte die Kreativnacht welche kreative Vielfalt im Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße steckt.

Am ersten Freitag im September hatten wie schon in den vergangenen zwei Jahren viele der kleinen Ateliers und Läden zwischen Reeperbahn und Pferdemarkt bis Mitternacht geöffnet und unterhielten ihr Publikum mit Lesungen, Ausstellungen, Musik und Aktionen.

Schön war an diesem Abend zu beobachten, dass viele Besucher ganz gezielt auch die abgelegenen Stationen der Kreativnacht ansteuerten und sich viel Zeit für die einzelnen Darbietungen nahmen, denn wer zum Beispiel nicht schon eine Stunde vorher im Kaffee Starke einen Sitz- beziehungsweise Stehplatz ergatterte, hatte keine Chance mehr, etwas vom Poetry Slam mitzubekommen.

Viele Besucher wurden auch von der Bordstein-Beat-Band Simons Lorence ins Schlepptau genommen, die in dieser Nacht den Bordstein zur Bühne erklärte. Eigentlich sollte die Tour der Band in der Großen Freiheit 65 bei der „Kunst über Stockwerke“ enden, aber nach sechs Stunden Spielmarathon ging bei Kontrabass und



r Kreativnacht St. Pauli

Gitarre nichts mehr. „Taubе Hände und Unterarme, aber hey: Unseren Rekord vom letzten Jahr haben wir damit gebrochen und es hat unendlich viel Spaß gemacht“, so das positive Fazit von Simons Lorence.

Aber nicht nur auf der Straße war Musik zu hören. Bei der „Kunst über Stockwerke“ griffen die Singer-Songwriter Xoulia und Jürgen Ufer in die Saiten, bei Harr Harr Punk-N-Roll in der Gilbertstraße rockte Orängatäng unplugged und Dennis Durant sorgte mit seinem Soul-Konzert für Überfüllung im Café Roosen. Einen musikalischen Vortag der besonderen Art lieferte die Koloratursopranistin Frauke Aulbert im Kultwerk West in der Kleinen Freiheit. Die Stimmkünstlerin begleitete mit ihrem Ober- und Untertongesang die Modenschau der AMD Absolventinnen Katinka Horn und Melanie Fuhl. „Mit klanglichen Möglichkeiten meine Stimme auszuloten und Grenzbereiche zu überschreiten“, beschreibt die Sängerin, die sich auf Bewegungs- und Vokal-Performance spezialisiert hat, ihre Kunst.

Eine weitere Modenschau fand auf der Paul-Roosen-Straße statt. Hier liefen Models mit der ersten Kunstiosk-Kollektion und Produkten von DirAction über den „Cat Walk“. Überhaupt waren wieder die

Paul-Roosen-, Clemens-Schultz- und Wohlwillstraße „Zentralachsen“ der Kreativnacht, mit so unterschiedlichen Programmpunkten wie A capella vor Feinkost Schnalke, Silberplaketten zum Selbststempeln in der Goldschmiede Oro, Backkurs für Chocolate Chip Cookies bei Dont tell Mama, hausgemachte Wurst vom Schwenkgrill bei Freiheit & Roosen / Dephekt sowie Standardtänze im Lockengelöt, um nur einige der Highlights zu nennen.

Wie viele Besucher während der Kreativnacht unterwegs waren, lässt sich nur schwer abschätzen, aber einige Tausend sind es gewesen. „Bei uns waren noch einmal mehr Leute als im vergangenen Jahr im Haus“, so die Malerin Frigga Kaliner von der Ateliergemeinschaft in der Clemens-Schultz-Straße: „700 Lose für den Gewinn eines Goldschmiedekurses hat allein Hauke Nisse bei uns verkauft“.

In einem sind sich die teilnehmenden Künstler und Kreativen jedoch einig: Wichtig sind nicht die Massen an Besucher, sondern die wunderbare Vielfalt und der einmalige Charme der Kreativnacht, die sie sich hoffentlich noch lange erhält.

Ingrid Schneider ✍️



Unternehmen kommen, Unternehmen gehen. Damit Unternehmen zwar kommen, aber nicht so schnell wieder schließen, stellen wir Ihnen in der 16. Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ einen neuen Laden vor, der sicherlich schnell viele Freunde finden wird.

Strips & Stories – endlich ein Buchladen im Viertel

Das hat wirklich noch gefehlt in der Mitte St. Paulis: ein Buchladen! Nun müssen keine weiten Wege mehr beschritten werden, um sich ein gutes Buch zu kaufen. Denn seit Anfang September gibt es „Strips & Stories“ in der Seilerstraße 40. Zu verdanken haben wir dies Hansjörg Ebert. Geboren in Baden-Württemberg, zog es ihn nach der Schule gen Norden, um in der Sozialstation St. Pauli seinen Zivildienst zu machen. Zum Studium der Politikwissenschaften ging es zunächst zwar nach

scheidet. Man muss sich dort nicht erst durch unzählige Mangas und andere Serien wühlen, um die eigentlichen Highlights zu finden“. Weitere Inspiration erhielt er beim Besuch des MoCCA-Festivals des „Museum of Comic and Cartoon Art“ in New York.

Zurück in Hamburg zog er nach St. Pauli und fand bei einem seiner Spaziergänge in der Seilerstraße einen frisch renovierten, leeren Laden. Dann

ging alles schnell: Ab Anfang August hat er den Laden gemietet, Regale eingebaut, Comics und Bücher bestellt und am 8. September war die Einweihungsfeier. Wer den Laden betritt, stellt schnell fest, dass es in der Tat nicht wie in vielen der anderen Comic-Läden aussieht, sondern wie ein typischer Buchladen. Hansjörg Ebert

betont jedoch: „Die anderen Comicläden sind alle lange im Geschäft und gut sortiert. Ich setze aber bewusst einen anderen Schwerpunkt. Ich möchte zum Beispiel Literaturinteressierten, die bislang nur wenige oder gar keine Comics gelesen haben, zeigen, dass es auch andere Arten von Comics gibt.“

In der Comic-Szene werden diese als Graphic Novels bezeichnet. Die abgeschlossenen Geschichten sind meist deutlich umfangreicher als in einem klassischen Comic-Album und die Themen sind ebenso vielfältig wie in der Literatur. Guy Delisle ist ein gutes Beispiel, der über seine

zweimonatige Zeit in Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang und auch über seinen Aufenthalt in der chinesischen Stadt „Shenzhen“ eine gesellschaftliche Analyse in Form eines Comics herausgebracht hat.

Doch es gibt natürlich nicht nur Comics über asiatische Metropolen zu kaufen. Neben vielen anderen lesenswerten Comics und Büchern befindet sich im Laden auch eine Hamburg-Ecke mit Büchern über Kunst und Kultur sowie den Stadtteil St. Pauli. Ebenso

ist ein kleiner englischsprachiger Bereich vorhanden. Und nicht zuletzt wegen der großen Nachfrage ist der Aufbau einer Comic-Ecke für Kinder und Jugendliche geplant.

Aber ganz wichtig: Wie es sich für einen guten Bücherladen gehört, kann jedes lieferbare Buch bestellt werden. Wer dies bis 14.30 Uhr macht, kann sein Buch am nächsten Tag abholen. Gleich um die Ecke in der Seilerstraße bei „Strips & Stories“ – in der Mitte St. Paulis. Klasse, oder?

Ralf Starke 



Frankfurt, beendet hat er das Studium aber in Hamburg. „Anschließend hatte ich verschiedene Jobs mit genug Geld, aber so richtig verbunden war ich mit keinem“, erzählt Hansjörg Ebert. „Als es vor eineinhalb Jahren dann auch im Privatleben zu einem großen Umbruch kam, bin ich für ein Jahr nach Kanada gegangen.“

Während dieser Zeit ist in ihm die Idee gereift, sich mit seiner Comic-Leidenschaft selbstständig zu machen: „In Montreal gab es mit „Drawn & Quarterly“ einen Comicladen, der sich von denen, wie es sie in Hamburg gibt, deutlich unter-

STRIPS & STORIES
Seilerstraße 40
Fon 38 07 40 09
info@strips-stories.de
www.strips-stories.de
www.facebook.com/
comics.hamburg
di - fr 12 bis 20
sa 13 bis 19



Hamburg Leuchtfeuer zieht zum Jugendamt

Vor zwölf Jahren hat Hamburg Leuchtfeuer sein Hospiz in der Simon-von-Utrecht-Straße bezogen. Die gemeinnützige Organisation, die neben dem Hospiz ein Lotsenhaus in Ottensen betreibt, psychosoziale Betreuung mit einer Wohnraum-info anbietet und viele Benefiz-Aktivitäten für den guten Zweck macht, ist seitdem stark gewachsen. Neben rund 60 Ehrenamtlichen beschäftigt Leuchtfeuer inzwischen 45 hauptamtliche Mitarbeiter.

Bei dem deutlichen Wachstum des Personals konnte die räumliche Situation nicht mithalten. Zwar wurden Räume im Eckgebäude Hein-Hoyer-Straße / Simon-von-Utrecht-Straße ebenso angemietet wie in der Seilerstraße, doch auch das reicht

schon seit längerem nicht aus.

Umso mehr freut sich Petra Fischbach, die Geschäftsführerin von Hamburg Leuchtfeuer, über die Flächen, die in unmittelbarer Nähe des Hospizes gefunden wurden: „Wir ziehen im November in die an der Talstraße gelegene ehemalige Entbindungsstation des Israelitischen Krankenhauses. Während das Jugendamt weiterhin das Erdgeschoss nutzen wird, beziehen wir das komplette Obergeschoss. Für uns ist das eine optimale Lösung.“ Auch die Sprinkenhof als Vermieterin des Gebäudes fand die Umnutzung eine gute Idee und musste lediglich für ihren eigenen Hausmeister eine neue Bleibe finden.

Ralf Starke ✍

Ein Versuch

Dank des finanziellen Engagements von Hamburg Leuchtfeuer und des Grundeigentümers der anliegenden Wohnhäuser sowie des Bezirksamtes Hamburg-Mitte gibt es seit September einen Schließdienst für die Grünfläche zwischen dem Kundenzentrum und dem Hospiz von Leuchtfeuer. Die abendliche Schließung der Türen soll verhindern, dass sich dort nachts Personen aufhalten, die in der Vergangenheit, insbesondere an Wochenenden, immer wieder für erhebliche Ruhestörungen gesorgt haben. Von Donnerstag bis Sonntag werden nun abends die Türen geschossen und morgens gegen 8 Uhr wieder geöffnet. Der Schließdienst wird probeweise für ein Jahr eingeführt, um festzustellen, ob die Maßnahme auch die gewünschte Wirkung zeigt. Für die Nachtruhe der Anwohner ist es auf jeden Fall ein Versuch wert.

Ingrid Schneider ✍



Weihnachtskonzert in der Friedenskirche

Mittlerweile gehört es im Stadtteil St. Pauli zur guten Tradition, zweimal jährlich ein Konzert in der Friedenskirche zu besuchen. So auch zur Adventszeit in diesem Jahr: der Chor der Friedenskirche und das Kammerorchester St. Pauli gestalten gemeinsam am 4. Dezember um 19.30 Uhr das diesjährige Weihnachtskonzert. Gespielt und gesungen werden die erste Kantate des Weihnachtsoratoriums von J.S. Bach und Werke von F. Mendelssohn Bartholdy. Der Eintritt ist frei – Spenden erbeten.

Gisela Pohl ✍

Eine Kita schöner als die andere

Zwei neue Kitas auf St. Pauli sind es wert, vorgestellt zu werden: Bereits am 15. November eröffnet die Kita im St. Pauli-Stadion und zum 1. Dezember soll die Kita Schilleroper folgen.

Irgendwie habe ich das Gefühl, dass nicht nur die Kinder diese runden Räume mit dem Blick direkt auf die alte Schilleroper witzig finden werden. Krimhild Strenger, die Leiterin der zukünftigen Kindertages-



Der markante Rundbau der Kita Schilleroper.

stätte Schilleroper, führt mich nicht ohne verständlichen Stolz durch die fast fertigen Räume. Handwerker legen buchstäblich letzte Hand an, hier werden noch Kabel verlegt, dort ist der Fliesenleger noch am Werk.

„Die Räume sind wirklich wunderbar geworden, alles ist sehr hell und freundlich. Die Elb-Tischler haben die Einbauten wie Regale und Spielpodeste passgerecht in schönem Holz angefertigt. Fenster zwischen den einzelnen Räumen und hin zum Gang ermöglichen, dass

man immer einen guten Überblick hat, was sich im Einzelnen so tut. Aber wir haben natürlich auch Rückzugsmöglichkeiten, wo die Kinder mal die Tür zu machen können oder die Erwachsenen sich ohne Störung mit den Kindern beschäftigen können“, so Krimhild Strenger. Träger der neuen Kita ist SME – Stadtteilbezogene- und milieunahe Erziehungshilfen. Der Jugendhilfeträger ist seit 1979 erfolgreich tätig und nicht nur auf St. Pauli bestens eingeführt.

Die Kita Schilleroper soll für die Kinder ein Haus sein, in dem sie sich heimisch fühlen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden begleitet und unterstützt, sich die Welt der Kita zu erobern. Die ganz Kleinen finden ihr geschütztes Nest im Krippenbereich. Das freie Spiel, gezielte Angebote, länger angelegte Projekte werden sich abwechseln.

„Wir begegnen den Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren mit Anteilnahme und Respekt. Wir wollen die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit, mit ihren besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten wahrnehmen, sie gezielt fördern und sie in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre in ihrer Entwicklung begleiten. Zudem beziehen wir natürlich das soziale Umfeld, die Familie und die Lebenssituation, aus der jedes Kind individuell kommt, mit ein in unsere tägliche Arbeit!“ Man merkt Krimhild Strenger an, wenn sie diese eigentlich etwas theoretische

Materie erläutert, dass sie ihren Job mit Engagement und Freude antritt.

„Auf Grund der Sozialstruktur im Stadtteil St. Pauli und den bisherigen Erfahrungen im direkt nebenan liegenden Haus der Familie nehmen wir die Bildungsbereiche Bewegung, Gesundheit und Ernährung sowie Sprache und Kommunikation in den Fokus unserer Arbeit“, so Krimhild Strenger weiter. „Und die idealen Räumlichkeiten, konzipiert und gestaltet von der Innenarchitektin Beate Prügner, werden uns sehr dabei helfen, dass wir die Theorie auch erfolgreich in die Praxis umsetzen werden!“

In der neuen Kita an der Ecke Bei der Schilleroper und Lerchenstraße werden verschiedene Lernwerkstätten eingerichtet. „Sie ermutigen zum Forschen mit Farben im Atelier, Wasser im Wasserbereich, Buchstaben, Zahlen und vielem mehr“. Krimhild Strenger lacht:



Krimhild Strenger zeigt die Maßanfertigungen der „Elb-tischler“.

Animation der Kita im Millerntor-Stadion.

„Ich denke, dass diese Aufteilung schon zeigt, dass bei uns natürlich auch viel Wert auf das Spielen und Entdecken gelegt wird. Lernwerkstatt hört sich vielleicht sogar etwas zu streng an. Wir werden auf jeden Fall dafür sorgen, dass die Kinder viel Spaß und Freude bei uns haben werden und deshalb stehen bei uns auch Feste, Ausflüge und Kinderreisen im Programm!“

Die Kita Schilleroper wird eine Betreuung zwischen vier und zehn Stunden anbieten. Die Kernöffnungszeiten liegen zwischen 8 und 16 Uhr, eine Betreuung ist aber zwischen 7 und 18 Uhr möglich. Für Elementarkinder stehen 46 und für Krippenkinder 22 Plätze zur Verfügung.

Am 1. Dezember 2010 wird die Kita Schilleroper offiziell eröffnet. Unter dem Motto „Dieser Tag gehört uns allen“ sind Groß und Klein ab 12.30 Uhr zu einem bunten Programm eingeladen.

Kita und Kicker

Ähnlich spektakulär ist die zweite neue Kita, die schon im November loslegen will: Es ist die Kita direkt im neuen St. Pauli Stadion auf dem Heiligengeistfeld, die am 15. November mit ihrer Arbeit beginnt. Christian Violka, Vorstand beim Träger Pestalozzi-Stiftung, kommt ins Schwärmen: „Das ist schon toll, der Blick aus den Räumen der Kita direkt auf das St. Pauli-Spielfeld ist sensationell wie ein Vollspann-Tor. Und deshalb bieten wir ja als besonderes Highlight auch Kinderbetreuung während der Heimspiele unserer Kiez-Kicker an. Dann können die Eltern ihre Kinder mitbringen und ganz konzentriert das Match vom Balkon der Kita verfolgen. Aber Achtung: Wir verkaufen natürlich keine Tickets für die Heimspiele, dafür ist ausschließlich der FC St. Pauli zuständig!“

Der Fußball-Kindergarten entsteht im Zusammenhang mit dem Stadionausbau des FC St. Pauli. Die Kita für 100 Kinder wurde parallel



mit der neuen Haupttribüne hochgezogen. So wurde die Lücke zwischen Süd- und Haupttribüne kreativ und völlig unkonventionell gefüllt. „Wir denken, dass neben dem Blick, dem Balkon auch der Dachspielgarten und die Bauweise insgesamt unsere Kita zu etwas ganz Außergewöhnlichem machen. Die Baukosten haben rund 2,5 Millionen Euro betragen, zu ungefähr 70 Prozent aus dem Krippen-Ausbauprogramm des Bundes bezahlt“, so Violka.

Die Kita hat ein eigenes Treppehaus mit Aufzug, das direkt neben dem Clubheim an der Südtribüne liegt. „Wir haben den Namen

Piratennest gewählt, weil die Kita ein bisschen Schiff, ein bisschen Schatztruhe, ein bisschen Zirkus und ein bisschen Baumhaus ist“, erzählt Christian Violka. Direkt über der Kita sitzt übrigens der Stadionsprecher. Geöffnet ist von 7 bis 18 Uhr, es stehen Krippen- und Elementarplätze zur Verfügung.

Da wie gesagt ein Teil der Räume direkten Blick auf den Rasen hat und die Kita-Kinder den Bundesliga-Kickern dann beim Training zugucken können, hat der FC St. Pauli eigentlich ausgesorgt, was den Spielernachwuchs angeht, oder?

Rüdiger Dohrendorf

Kitas auf St. Pauli im Überblick:

Kindertagesstätte Scheplerstraße
Scheplerstraße 5
Tel. 438434

Katholische Kindertagesstätte St. Joseph
Simon-von-Utrecht-Straße 113
Tel. 3193074

Kinderkrippe Schaukelpferd
Gilbertstraße 47
Tel. 314756

AWO Kindertagesstätte Brunnenhof
Paul-Roosen-Straße 24
Tel. 3193766

Kindergarten Zapperlott e.V.
Simon-von-Utrecht-Straße 83
Tel. 312500

Kinderland e.V.
Simon-von-Utrecht-Straße 4c
Tel. 3194430

Kindergarten Friedenskirche Altona
Otzenstraße 2a
Tel. 43254908

Mafalda e.V.
Budapester Straße 13
Tel. 3171935

Krippe Zapperlott
Seilerstraße 30
Tel. 3176411

Kinderladen „KaroViertel“
Budapester Straße 42
Tel. 3191777

Ev. Kindertagesheim St. Pauli
Budapester Straße 34/35
Tel. 3116340

Von der „Bretterbude“ zum „schönsten Haus in der Talstraße“

**Luba Peter nimmt Abschied
von St. Pauli.**

„Frau Peter gehört eigentlich zum Haus wie die Hausnummer“, meint Axel Schmidt. Er ist der Nachbar in derselben Etage. Luba Peter wohnt seit über 60 Jahren in der gleichen Wohnung in der Talstraße 34. „Für unsere Mieter bin ich immer



Luba
Peter.

ansprechbar“, sagt sie selbst. Pakete annehmen, Werkzeug borgen, Not-Schlüssel aufbewahren, Eier oder Glühbirnen ausleihen. „Früher habe

ich in der Urlaubsabwesenheit hin und wieder Blumen gegossen. „Das geht aber schon eine ganze Weile nicht mehr“, erzählt die 89jährige. „Ich habe mich ein paar Mal auf der Treppe lang gemacht. Da habe ich mir gesagt, so geht das nicht mehr! Ich ziehe um! In die Nähe meiner Enkelin nach Ratzeburg. Ebenerdig mit Hilfsmöglichkeiten in der Nähe.“

„Meine Großmutter ist nicht nur hilfsbereit. Sie war schon immer gerade heraus und hat immer für sich Entscheidungen getroffen. Die lässt sich nicht so schnell die Butter vom Brot nehmen“, sagt ihr Enkel Christian Peter. „Sie hat stets für sich selbst entschieden.

der Flucht, die zerbombten Städte, die wie große Schutthaufen aussahen“ sagt er weiter.



Rudolf Peter legte 2009 bei der Sanierung der Hausfassade selber Hand an.

Ob nun als junge Frau mit dem Motorrad des Bruders zu fahren. Das Hocharbeiten zur Sekretärin aus ärmlichen Verhältnissen in Riga. Sie hat mit Anfang Zwanzig den Zweiten Weltkrieg hautnah erlebt. Die Flucht aus Lodz, die vielen Toten auf

Luba Peter denkt nach. Wenn sie erzählt, fühlt es sich an als wäre es gestern gewesen „Der Krieg war schlimm! Einmal wurde ich von einem Tiefflieger direkt mit MG-Feuer belegt. Im letzten Moment schaffte ich es, zur Seite weg zu springen. Ich konnte den Piloten-Mistkerl grinsen sehen, wie er in seiner amerikanischen Maschine über mich hinweg zog! Als ich in Halle bei den Russen in der von ihnen besetzten Zone als Übersetzerin tätig war, habe ich mitgekriegt, wie die gezielt Leute für Zwangsdienste abgeholt und in die UdSSR deportiert haben. Bei einem Verhör auf der russischen

Das Haus Talstraße 34 um 1965.



Militär-Kommandantur wurde mir vorgeworfen, ich sei eine Spionin, da ich zwei Sprachen – russisch und deutsch – sprechen könnte. Ich bin sofort zu meinem Bruder und habe ihm gesagt: Zeit zum Abhauen!“

„Über Umwege kam ich 1946 nach Hamburg. Ich fand meinen Lebenspartner wieder und wir zogen in das kaputte Haus in der Talstraße 34. Die Gebäude hinter dem Haus – eine Eisengießerei – waren durch einen Bombentreffer zerstört. Das Haus gegenüber der Straßenfront bekam ebenfalls einen Volltreffer. Beide Druckwellen hatten alle Fenster und Türen vom Hinterhof aller Wohnungen bis zur Straße und wieder zurück aus den Veranke-

rungen gerissen. Die Fenster waren notdürftig mit Brettern abgedichtet. So gesehen hockten wir in einer Bretterbude. In jeder Wohnung waren bis zu 10 Personen amtlich zwangseinquartiert. Wenn nicht geklaute Kohle verheizt wurde, dann wurde das Holz für die vier Öfen je Wohnung aus den zerbombten Schuttbergen organisiert. Pro Wohnung gab es ein Klo und nur ein kleines Eckwaschbecken in der Küche.

Die Besitzer-Erbengemeinschaft hatte nicht die Mittel, das Haus instand zu setzen. Wir auch nicht. Aber wir wollten aus der Krise raus und haben eingepackt und uns Geld geliehen. Für den Gegenwert einer nagelneuen Wohnungseinrichtung

kaufte mein späterer Mann 1946 das Haus. Wir ‚jobbten‘ und sparten am Nötigsten. Mir tun heute noch die Füße weh, wenn ich daran denke, wie viele Kilometer ich monatelang täglich zur Arbeit marschierte, um die 20 Pfennig für die Straßenbahn zu sparen. Wenn ich dagegen heute die Nachrichtensprecher im Fernsehen von ‚Deutschland in der Krise‘ sprechen höre, fühle ich mich manchmal ziemlich veralbert!“ sagt die resolute Rentnerin.

Heute ist die ehemalige „Bretterbude“ nicht wieder zu erkennen. „Seit ich das Haus 1967 von meinem Vater übernommen habe waren alle finanziellen Entscheidungen darauf ausgelegt, das Haus langfristig zu erhalten und stetig im Wohnwert zu verbessern“ sagt Rudolf Peter. „In St. Pauli habe ich meine Jugend verbracht“ sagt der 70-jährige Pensionär. „Schon mit 16 Jahren hatte ich in den fünfziger Jahren meinem Vater bei den Eigenleistungen am Haus geholfen. Die letzten größeren Arbeiten habe ich zusammen mit meinem Sohn Christian in Eigenleistung erbracht“ sagt er weiter. 2009 sanierten die Schweizer die Hausfassade mit Muskelkraft in Eigenregie. „Das gelbe Stuckfassaden Haus mit dem Schweiz-Wappen ist jetzt das schönste Haus in der Talstraße würde ich meinen“ sagt Mieter Sebastian Kraft. Der Preis der Eigentümer: „Verzicht auf Urlaub und auf viele Extras. Fördergelder? Die kamen für uns nie in Frage!“ sagt Miteigentümer Christian Peter. „Wir gehören zu den Eigentümern, die langfristig denken. Einen Leerstand gibt es deshalb schon seit Jahren nicht mehr. Alle Wohnungen sind technisch auf heutigem Stand. Besonders die Wohnungen mit Pitchpine-Dielen, Kassetten Türen und Stuck an den Decken sind beliebt. Auch der gepflegte eigene Garten hinter dem Haus ist ein seltenes Extra, dass die Mieter für gelegentliche Grillabende zu schätzen wissen.“

Duftende Gärten im Grünspan

Stadtteilkultur beleben und Begegnungen ermöglichen ist eines der Ziele, die der Verfügungsfonds bei der Vergabe seiner Mittel verfolgt, und so wurde in diesem Jahr auch das Kunst- und Tanzprojekt „no secret garden“ des „all1 forum“ unterstützt, das vom 27. bis 29. Oktober im Sanierungsgebiet, genauer gesagt im Hamburger Traditionsclub Grünspan in der Großen Freiheit stattfand. Wofür „all1 forum“ steht und was die Besucher an diesen drei Tagen erleben konnten, schildert Ihnen die Initiative des Kunstprojekts selber:

Das „all1 forum“, gegründet von Künstlern aus St. Pauli, fördert ausgehend vom Standort Tanz den Austausch und die Zusammenarbeit von Künstlern unterschiedlicher Sparten und dient als Plattform innerhalb der freien Kunstszenen Hamburgs mit dem Ziel, ein interkulturelles Netzwerk zu schaffen, welches gegenseitige Inspiration, Nachhaltigkeit und künstlerische Eigenverantwortung fordert und fördert.

Und der Name war Programm: Bäume, Pflanzen und ein Duftgarten verwandelten an drei Tagen das

Grünspan in einen realen Garten, in dem sich das Publikum frei bewegen konnte. Die abendliche Aufführung mit einer Kombination aus zeitgenössischem Tanz, Butoh, Musik, Licht und Videoinstallationen, stellte den Mittelpunkt des Festivals dar. Die teilnehmenden Tänzer, Performance- und Bildenden Künstler aus St. Pauli und ganz Europa setzten sich damit auseinander, wie Offenheit und Eingrenzung, Kontrolle und Chaos, Schicksal und Zufall das künstlerische Tun und die eigene Vision beeinflussen. Neben Fotoausstellungen und Installationen von u.a. Steffen Gottschling und Gonzalo Baharona, bot das Programm Performances der „all1 forum“-Initiatoren Ursina Tossi, Brenda Isabel Steinicke Soto und Johannes Miethke, Tanzsolos der englischen Künstler Aaron Jeffrey und Aedin Walsh sowie Stücke des Freiburger Choreografenkollektivs K2 und der Hamburger Künstler Naoko Hardenack, Björn Vollmer und Antoine Effroy. Der in Paris lebende Butoh Künstler Gyohei Zaitzu präsentierte sein Stück „The Seed“ und Filmemacher Peter Sempel zeigte passend dazu seinen

Film „Just Visiting This Planet“ über Kazuo Ohno, einen der einflussreichsten Butoh-Künstler überhaupt. Abgerundet wurden die drei Abende mit Konzerten der New Yorker Band Emanuel And The Fear und des Hamburger Musikers Kid Decker.

Eine bunte Mischung also an einem ungewöhnlichen Spielort, die vor allem eines gezeigt hat: Kunst braucht keine Grenzen, Kunst braucht nur einen Rahmen. Und plötzlich gerät alles in Bewegung.

Claudia Nethge, „all1 forum“ ✍️

Anträge an den Verfügungsfonds bis spätestens 15. November

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und so auch die Sitzungen des Verfügungsfonds. In diesem Jahr wurden bereits 21 Anträge bewilligt, wenn auch nicht immer in voller Höhe. Antragsteller waren soziale Einrichtungen, Vereine und Anwohner. Unterstützt wurden unter anderem der Kindertriathlon der Amateurabteilung des FC St. Pauli, die „Integrative Lernförderung“ der Grundschule Thadenstraße, die Anschaffung eines Speisetransportbehälters für die Heilsarmee und das Boule- und Minigolfprojekt des Nachbarschaftsheim St. Pauli. Auch das Kunst- und Tanzprojekt „no secret garden“, das sich auf dieser Seite vorstellt, wurde mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds gefördert.

Sollten Ihnen oder Ihrer Initiative noch Mittel für die Durchführung eines Stadtteilprojekts fehlen, können Sie gerne zum Jahresende noch einen Antrag an den Verfügungsfonds stellen. Die nächste Sitzung findet am 23. November statt und Anträge hierzu müssten spätestens am 15. November im Stadtteilbüro, Paul-Roosen-Straße 13 eingegangen sein.

Ingrid Schneider ✍️



Serie St. Pauli anno dazumal

Das Foto beim letzten Mal stammte etwa aus dem Jahr 1925. Zu sehen sind Straßenbahnschienen im Kopfsteinpflaster, zwei Radfahrer, eine Pferdekutsche und zwei Fahrzeuge. Heute befinden sich in diesem Abschnitt der Clemens-Schultz-Stra-

Gebäude. Das ist es immer noch, allerdings sind die Nutzer heute ein paar Jahre älter als damals, denn es ist zwar noch eine Schule, aber keine Volksschule mehr. Na, nun wissen Sie doch sicherlich, um was für ein Gebäude es sich handelt, oder?



ße zig Autos und während damals nur ein Baum links an der Ecke Wohlwillstraße zu sehen war, dominieren heute neben den Autos die Bäume den Blick die Straße entlang. An den Gebäuden hat sich wenig verändert, die Fassaden sind lediglich ein wenig schlichter geworden.

Das neue alte Foto aus St. Pauli ist ohne ein paar Tipps kaum zu erraten. Denn in diesem Fall hat sich die Fassade stark verändert. Wie Sie vermutlich erkennen können, handelt es sich um ein öffentliches

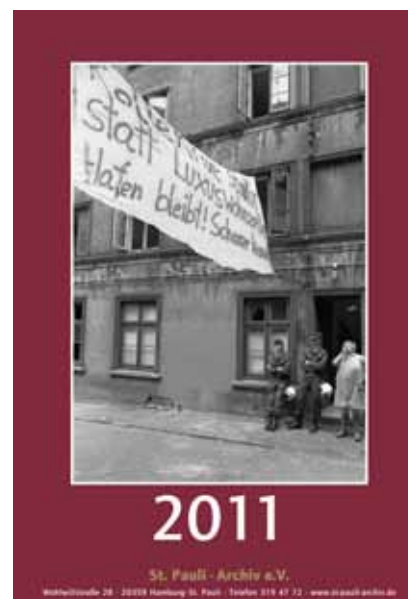


Kalender des St. Pauli-Archivs 2011

Wer sich für mehr historische Fotos aus St. Pauli interessiert, dem sei der neue Kalender des St. Pauli-Archivs empfohlen, der wieder viele spannende und unbekannte,



überwiegend historische Ansichten des Stadtteils zeigt. Er kostet 10 Euro und ist sowohl im St. Pauli-Archiv, Wohlwillstraße 28,



als auch im Kiosk von Familie Bagdas, im „Lockengelöt“ und im Stadtteilbüro der steg zu erhalten.

Buch des St. Pauli-Archivs zur Schiller-Oper

Ende November 2010 erscheint zudem eine neue Veröffentlichung des St. Pauli-Archivs über die wechselvolle Geschichte der Schiller-Oper, dem ältesten noch erhaltenen Zirkusbaus Deutschlands, verfasst von Anke Rees. Das Buch kostet 10 Euro und ist im St. Pauli-Archiv und in den lokalen Buchhandlungen erhältlich.

Ralf Starke 



Öffentliche Auslegung zum Pestalozzi-Quartier

Der nächste Schritt im Bebauungsplanverfahren St. Pauli 26 ist erreicht: Die öffentliche Auslegung des Planentwurfs vom 8. November bis 8. Dezember 2010 im Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung.

Es geht voran. Nach der öffentlichen Plandiskussion des Bebauungsplans im April diesen Jahres findet nun die nächste Beteiligung der Öffentlichkeit - wie im Baugesetzbuch vorgesehen - statt: Vom



8. November bis zum 8. Dezember 2010 erfolgt die öffentliche Auslegung des Bebauungsplan-Entwurfes St. Pauli 26. In diesem Zeitraum können sich alle Interessierten im Bezirksamt Hamburg-Mitte den ausgehängten Bebauungsplan-Entwurf, den dazugehörigen Verordnungstext, die Begründung und den Funktionsplan-Entwurf ansehen.

Die Auslegung erfolgt im Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung selbst (Klosterwall 8, Block

D - sechster Stock). Die Öffnungszeiten sind in der Regel montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr. Fragen zum Entwurf können direkt an die Planer des Fachamtes gestellt werden. Während dieser Auslegung können Stellungnahmen zum Bebauungsplan-Entwurf abgegeben werden. Nach Ende der Auslegungsfrist werden alle eingegangenen Stellungnahmen im Fachamt eingehend geprüft und bewertet.

Wenn alles gut läuft, wird im Frühling 2011 die so genannte Vorweggenehmigungsreife des Be-

bauungsplans erreicht sein, so dass dann Bauanträge für die geplanten Neu- und Umbauten auf dieser Basis seitens des Bezirksamtes beschieden werden können. Damit könnte im nächsten Jahr sogar mit den ersten Bauarbeiten begonnen werden. Doch bevor es soweit ist, werden wir Sie auch in den nächsten Ausgaben der Quartiersnachrichten auf dem Laufenden halten.

Ralf Starke ✍

ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 4313 930, Fax 4313 9313,
Internet www.steg-hamburg.de

Stadtteilbüro

Paul-Roosen-Straße 13,
22767 Hamburg,
Telefon 317 35 66,
Fax 317 96 491,
Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider,
Ralf Starke
E-Mail st.pauli@steg-hamburg.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

Klosterwall 8

Städtebauliche Sanierung:

Koordinatorin Frau Winch,
Tel. 42854 - 3378

Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, Termine nach Vereinbarung unter Tel. 42854 - 3448

Fachamt Grundsicherung u. Soziales

Klosterwall 2, Sprechzeiten:
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnungsabteilung: Frau Gottschling, Tel. 42854 - 4550,

Wohngeld: Herr Großer,
Tel. 42854 - 4604.

Fachamt Verbraucherschutz, Gewerbe, Umwelt

Klosterwall 2

Wohnraumschutz:

Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege:

Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Straße 4a,
Kundenzentrum: Servicezeiten
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr,
Do. 8 - 17 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.
Tel. 42854 - 7999.

Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do., Fr.
8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige
16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung
unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung
und Bodenordnung, Wexstraße 7
Modernisierung:
Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Immobilienmanagement
Dammstr. 7
Tel. 42823 - 4038.